

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Kowert in Neuß
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 19. Juli.			
Weizen	1. Qual.	28 20	Buchweizen
	2. „	26 70	Safer, 1. Qual.
	3. „	—	Rüben (Vorel)
Landroggen	1. Qual.	20 40	Raps 1. Qual.
	2. „	19 40	2. „
Gerste	Winter-	—	Kartoffeln
	Sommer-	—	Heu
			Hoggenstroh
			(Alles per 100 Kilo.)
Weizen höher. Samen niedriger.			
Rüben per 100 Kilo in Partien von 100 Str.		78 —	
Rüben per 100 Kilo losweise		80 —	
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. M. höher als Rüben.			
Preßkuchen per 1000 Kilo		145 —	
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo		36 50	
Reien per 50 Kilo		6 —	
Rüben und Kuchn unverändert.			

Brodtage der vereinigten Bäcker in Neuß.
Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrot 1 M. 32 Pf.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. In dem Verhalten aller liberalen Blätter zu der Zeugniszwangsaffäre in Heiligenstadt macht die „Magd. Ztg.“ eine ehrenvolle Ausnahme. Dieses Blatt sagt: „Wenn man Fälle wie den Kantel'schen erlebt, wenn man hört, daß derweil die Rechtsgelehrten darüber mit einander streiten, ob Zeugniszwang nach den gegenwärtig gültigen Gesetzen überhaupt noch zulässig, oder ob wenigstens als Maximum nicht bloß Gefängnis bis zu 6 Wochen erlaubt sei, katholische Priester in unserer Provinz schon beinahe ein Jahr lang im Gefängnis schmachten, weil sie ihre Obedienzen nicht verrathen wollen, so kommt man unwillkürlich dahin, daß man nicht mehr bloß eine Seite des Zeugniszwanges bekämpft, sondern sich dieses ganze Institut darauf hin ansieht, ob es denn noch in unsere Zeit passe?“

Die „Magd. Ztg.“ schreibt: „Zur kirchlichen Bewegung erhalten wir von durchaus zuverlässiger Seite aus Berlin die Mittheilung, daß Prediger Hopsbach ordnungsmäßig vor dem bereits am 14. d. abgelaufenen Termine die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl dem Gemeindevorstande angezeigt habe. Von einem Rückzuge desselben, der im gegenwärtigen Augenblicke geradezu unmöglich war, kann demnach keine Rede sein, vielmehr gedenkt Prediger Hopsbach, wie wir weiter von derselben Seite hören, in seiner Verantwortung auf den Protest, zu welcher ihm bis zum 1. t. M. Zeit gelassen ist, das Recht seines Standpunktes klar und entschieden zu vertreten.“ Das ließ sich nicht anders erwarten.

In seiner neuesten Nummer äußert sich nun auch der „orthodoxe“ Reichsbote über den Artikel der „Prov.-Corr.“: „Zur kirchlichen Stellung der Regierung.“ Wie bereits die „Kreuztg.“ bemerkt, es würde schwer sein zu beweisen, daß ein fester Widerstand gegen den Protestantenverein

und dessen Tendenzen in vollkommenster Uebereinstimmung mit der früheren Haltung des Kirchenregiments stehen würde, so constatirt auch der „Reichsb.“ den tiefgehenden Widerspruch, der in dem Artikel der „Prov.-Corr.“ liegt, und läßt sich folgendermaßen aus: „Wie man bei der während der letzten Jahre geübten Kirchenpolitik, die sich in den kirchengehörigen insbesondere, dem Schul- und Civilstandesgesetz, den Schulbestimmungen der Kirchenverfassung und so manchen anderen ausgeprägt hat und deren Wirkungen so handgreiflich schwer auf der Kirche lasten, sagen kann, man wolle diese Kirchenpolitik beibehalten, aber den ausfließenden Bestrebungen in der evangelischen Kirche entgegenzutreten, ist uns unverständlich! Denn diese Politik leistet ja gerade diesen Bestrebungen, wie Erfahrung zeigt, thätlich den größten Vorstoß. Die Kirchenfeinde der großen Städte schaffen mit Hilfe der unkirchlichen Volksmassen ihre Gesinnungsgenossen in die Synoden, und wo irgend ein Magistrat ist, dem der Einfluß der Kirche in der Schule zuwider ist, stellt er den Antrag auf Einführung von confessionlosen Simultanschulen, welche Anträge dann in der Regel genehmigt werden. Daß die ausfließenden Bestrebungen und die Glaubensfälschung in der evangelischen Kirche nicht schon weitere Fortschritte gemacht haben, hat man lediglich der treuen unerbitterten und unerbitterten Arbeit der zurückgekehrten, viel geschmähten Gegner der in den letzten Jahren geübten Kirchenpolitik zu verdanken. Hätten diese sich den, unter dem Banner der Reichs- und Staatsfreundlichkeit einhergehenden „auflösenden Bestrebungen“ des kirchlichen Liberalismus nicht entgegengekommen und dabei alle Schmach der Staats- und Reichsfeindschaft unverdrossen über sich ergehen lassen, so würde die evangelische Kirche in Preußen den auflösenden Bestrebungen total verfallen und die Landeskirche längst zerpergt worden sein.“

Altenbeken, 16. Juli. Gestatten Sie mir, daß ich nachträglich noch einen kleinen Beitrag aus unserm Dörfchen zu dem umfangreichen Polizei-Capitel liefere. Ein hiesiger Kaufmann, Herr R., hatte am Vinssefe seinen Laden mit Bilbnissen des heil. Vaters und Blumen geschmückt, wie er das in Münster an jedem Hause gesehen hatte. Allein was in Münster recht ist, sollte in Altenbeken nicht blos sein. Auf Aufforderung der Polizeigewalt mußte der Schmuck aus dem Schaufenster entfernt werden, und der Herr Amtmann hatte vorläufig seinen Willen. Allein es kam anders. Herr R., der von der Ungeheuerlichkeit des polizeilichen Vorgehens überzeugt war, wandte sich an das Landraths-Amt und erhielt folgende Antwort: „Auf die an mich abgegebene Beschwerde vom 5. v. M. eröffne Ihnen, daß der Herr Amtmann Hummel dortselbst allerdings nicht befugt war, der an dem fraglichen Tage durch Sie bewirkten Ausschmückung Ihres Schaufensters hindernd in den Weg zu treten, da ein desfallsiges Verbot nicht besteht. Ich habe deshalb dem r. Hummel eine größere Vorsicht für die Folge anempfohlen. Der Landrath, v. c. Rotermund.“ Zum Schluß noch ein Wort. Wenn ein gewöhnlicher Staatsbürger mal die gefälligen Schranken, die

häufig recht enge sind, überschreitet, so kann ihm das Unglück passieren, daß er mit 40 M. hereinfällt, überschreitet aber ein Amtmann, der doch das Gesetz und die Befugnisse, die ihm durch das Gesetz eingeräumt werden, kennen sollte, die Schranken der Befugnisse zum Nachtheile eines Bürgers, so wird ihm für die Zukunft „größere Vorsicht empfohlen“.

Olpe, 17. Juli. Die Verfügung des königl. Commissars für die Vermögensverwaltung der Diocese Paderborn, Herrn Gimly, durch welche, wie jüngst gemeldet wurde, der hiesige katholische Kirchenvorstand für aufgelöst erklärt wird, hat nach der „Westf. Prov.-Ztg.“ folgenden Wortlaut: „Der Kirchenvorstand hat seit der Zeit seiner Constatuirung meinen Maßregeln eine hartnäckige und andauernde Resistenz, wie kein anderer Kirchenvorstand der Diocese, entgegengekehrt, ist insbesondere mit der Erledigung nachstehender Verfügungen trotz wiederholter Erinnerungen im Rückstande geblieben: 1. der Verfügung vom 22. Mai 1876, betreffend Verichterstattung über die Einhebung von Einnahmestellen der Kapellentasse zu Rablinghausen; ercirtirt ist der Kirchenvorstand unterm 29. August, 6. December 1876, 14. Januar und 15. Februar 1877; 2. der Verfügung vom 7. Juli 1876, betr. Verichterstattung über die Verwaltung des Vermögens der zur Zeit erledigten Pfarrstelle zu Olpe; ercirtirt unterm 11. Nov. 1876 und 9. März 1877; 3. der Verfügung vom 5. Aug. 1876, betr. Einhebung eines Inventars der Vicarie ad s. Rochum und des übrigen kirchlichen Vermögens; ercirtirt unterm 14. Sept., 14. Oct., 16. Novemb. 1876, 2. Januar, 4. März 1877; 4. der Verfügung vom 3. Januar 1877, betr. die Einhebung eines Stats der Kirche und der zugehörigen Kapellen; 5. der Verfügung vom 30. December 1876, betr. Verichterstattung über den Verlauf des der Kirche gehörigen Grundstückes Flur IX. Nr. 1138 der Steuergemeinde Olpe; ercirtirt unterm 23. Febr. 1877; 6. der Verfügung vom 16. März 1877, betr. Verichterstattung über die Belegung des seitens der Erben Burghaus und Schmidt an das s. Roch-Beneficium zurückbezogenen Capitals ad 76 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. Nachdem dem Kirchenvorstande durch Schreiben vom 16. April c. zur Erledigung sämtlicher vorgenannter Verfügungen eine letzte Frist von 14 Tagen mit dem Bedeuten gewährt war, daß bei Nichtbeachtung derselben die Auflösung des Kirchenvorstandes erfolgen werde, erwiderte der Kirchenvorstandsvorsitzende Dr. med. Kaufmann zu Olpe unterm 24. April c. und zwar, wie es heißt, nur persönlich, daß er den Vorfall seinem Stellvertreter überlassen, event. auch den Austritt aus dem Kirchenvorstande erklären werde, da es ihm nicht möglich sei, seine ein Mal als richtig erkannte Ansicht über die Stellung des Kirchenvorstandes zu dem Unterzeichneten einem Amte zu opfern, das nur Unannehmlichkeiten und Verdrüß im Gefolge habe. Die Einrichtung eines Inventars über das kirchliche Vermögen wird, weil nicht gefällig vorgezogen, trotz wiederholter desfallsiger Belehrungen von neuem verweigert. Eine Frist von zehn Tagen, welche dem Kirchenvorstande auf das Schreiben des Vorliegenden durch Verfügung vom 13. Mai c. zur Abwicklung der rückständigen Geschäfte gegeben war, ist ebenfalls unbeachtet geblieben. Das Recht, die

Auf der Brautkammer.

Novelle von A. Marby.

2) Fortsetzung.

Germann wurde auf's Unangenehme von des Vaters erzwingener Heiterkeit, so dünkte diese ihm wenigstens, berührt. Rache und Wäffe flogen in wechselvoller Hast über seine Züge und, mit Befremdung und Unwillen kämpfend, entgegnete er mit mühsam verbaltener Stimme:

„Vergeiß, Vater, oder Deine Lustigkeit ist mir völlig unverständlich. Du befindest Dich in großem Irrthum, wenn Du meine Mittheilung als — einen Scherz betrachtest! Ich weiß nicht, inwiefern Dich meine Worte zu solcher Annahme berechneten konnten und gestehe offen, einen andern Eindruck erwartet zu haben von dem bedeutungsvollen Moment, der mich Dir, durchdrungen von heiligem Ernst, das Geständnis ablegen läßt, daß mein Herz, welches ich gefeit glaubte gegen jeglichen Liebeszauber, demselben schließlich doch verfallen sei, und mich nun mit der Bitte zu Dir fñhrt, mit Deinem väterlichen Segen der Geliebten meiner Seele Herz und Hand zu Füßen legen zu dürfen.“

Der Kommerzienrath rühte inzwischen unruhig auf seinem Sessel hin und her; jetzt glitt seine Hand wiederholt über sein Gesicht — ein bedenkliches Zeichen innerer Unzufriedenheit — und so sagte er denn auch in vornehmlich spöttischem Tone:

„Kommst also noch zurück auf die — verzeih, lieber Sohn, aber ich kann es nicht anders nennen — närrische Idee? Der Liebeszauber, wie Du das Gefühl, das Dich beherrscht, wohl ganz richtig bezeichnest, scheint wirklich gefährlicher Art zu sein, doch wiegt er hoffentlich nach einer ruhigen vernünftigen Ueberlegung oder auch dem noch heilkräftigeren Mittel einer angestrengten Thätigkeit.“

„Vater!“ rief der junge Mann, todtbleich aufspringend, — „Vater, bedenke, daß Deine mir noch immer unverfändliche Auffassung dazu angethan ist, mich in meinen heiligsten Empfindungen zu verletzen. Du bist jetzt eben nicht Du selbst. Wie oft hast Du mich nicht aufgefordert, an die Gründung eines eignen Heerdes zu denken, und nun, wo Dein Wunsch sich seiner Erfüllung nähert, wo es sich nur um Deine Zustimmung handelt zur Bestätigung meines Lebensglückes, willst Du mich augenscheinlich nicht verstehen, so daß ich irre werde an Deiner väterlichen Gesinnung.“

„Das verhöte Gott, Hermann!“ fiel der Kommerzienrath ernst

ein. „Wir mißverstehen uns leider gegenseitig! Um nun einander klar zu werden, ist es nöthig, daß Du mir eine Minute Geduld schenkst, in der Du hoffentlich begreifen lernst, daß Dein Wohl mir niemals mehr am Herzen lag, als in dieser Stunde, wo ich im Begriff stehe, Dich von einer thörichten Uebereilung, zu der Dein durch blinde Leidenschaft getriebener Blick Dich verleiten möchte, zurückzuhalten. Ich bitte, unterbrich mich nicht“, schnitt er ohne Weiteres eine leidenschaftlich erregte Entgegnung des jungen Mannes in fast strengem Tone ab, „Du hast vorhin zweimal auf meinen häufig geäußerten Wunsch, Dich vermählt zu sehen, hingewiesen, nun, Gott weiß, wie aufrichtig derselbe gemeint war und noch ist, da gerade Du alle Eigenschaften, die erforderlich sind, einer geliebten, einfachen Frau eine beglückende Häuslichkeit zu bereiten, befindest. Mein Herz fühlte sich wahrhaft betrübt über Deinen Widerstand, den Du meinen Ueberredungskünsten stets entgegenzusetzen wußtest. Trotz alledem wollte ich heut beionderer Gründe wegen noch einmal auf besagten Gegenstand zurückkommen, doch Deine alte Abneigung gegen ein Gespräch, dem Du, wie ich aus Erfahrung weiß, mit fabelhafter Gewandtheit zu entflüpfen verstehst, voraussetzend, besand ich mich einigermassen in Verlegenheit um die bestgeeignete Zeit, Dich festzuhalten. Da, als mir eben der rechte Augenblick gekommen zu sein scheint, kommst Du mir selbst, zu meiner unaussprechlichen Verwunderung, auf halbem Wege entgegen! Ich athme erleichtert auf, und obgleich der weitere Verlauf Deiner unerwarteten Mittheilung mir einen langgehegten lieben Plan zerstört, ersticht der in mir aufsteigende Mißmuth doch schnell in der Freude über Deinen Entschluß! Schon drückte ich sie im Geiste an mein Vaterherz, die unbekannte Tochter, die ich mir, Deinem Denken und Empfinden nach, als das Musterbild einer sittigen, sinnigen deutschen Hausfrau ausmale, da zerstört ein einziges Wort in seinem schneidenden Mißlaut die liebliche Illusion, die einfache Mädchenblüthe verwandelt sich in ein abschreckendes Zerrbild der Unmöglichkeit und — doch genug — und kurz und gut, lieber bleibe unvermählt, als daß ein gelehrtes, aber emancipirtes Frauenzimmer, was in meinen Augen gleichbedeutend ist, jemals die Schwelle dieses Hauses als Deine Gattin übertrete.“

Hochaufathmend lehnte der Kommerzienrath sich jetzt in seinen Sessel zurück, in erwartungsvoller Spannung der Entgegnung des Sohnes harrend, der gesenkten Hauptes, um den wechselnden Ausdruck in seinen sprechenden Gesichtszügen zu verbergen, mit unregelmäßig hastigen Schritten den beschränkten Zimmerraum durchwandelte.

Endlich blieb er vor dem Vater stehen, der leicht geneigte Kopf richtete sich frei und stolz in die Höhe, die dunkelblauen Augen suchten auf in einem Strahl freudiger Genugthuung und nur die sonore Stimme zitterte noch im Nachklang tiefer Erregung, als er sagte: „Das also ist es, Vater? Nur das? Weil die Erwählte meiner Seele Schriftstellerin ist, trittst Du meiner Neigung mit schroffem Vorurtheile entgegen? Du kommst wirklich fürchten, ein Weib, das auch nur die entfernteste Ähnlichkeit mit dem von Dir angedeuteten Zerrbilde besitzt, könne mein Herz gewonnen haben? Nein Vater! Mit den doch eigentlich nur bellagenswerthen Ausnahmen ihres Geschlechts, die in eiller Ueberhebung ihr besseres Selbst daran wagen, um in den Augen einer gedankenlosen Menge bewundert und angestaunt zu werden ob ihrer Gelehrsamkeit und Genialität, welche sie nur zu oft die feingezogenen Grenzen edler Sitte und edlen Anstandes überschreiten läßt, hat mein süßes Mädchen, Gott sei Dank, nichts gemein. Mit wahrer Geistes- und Herzensbildung verbindet das einfach kindliche Gemüth die größte Anpruchslosigkeit; in tiefter Zurückgezogenheit lebt sie nur der Pflege einer ältlichen kranken Verwandten, und allein in ihren Ruhestunden giebt sie sich ihrer schriftstellerischen Beschäftigung, zu der Neigung, wirkliches Talent und eine blühende Phantasie, in der sich ihr reiches Gefühlsleben ausströmt, sie vor vielen Andern befähigen, mit ganzer Seele hin! Nur der vertrauteste Freundestkreis ahnt und weiß davon; den entfernter Stehenden ist es unbekannt, daß das bescheidene, ja in großer Gesellschaft fast schüchtern stille Mädchen die geistreiche Verfasserin der lieblichen, spannenden Novellen ist, die i innig gemüthvoll die Herzen der Lesewelt anbeimeln und auch auf Dich, lieber Vater“, schloß der junge Mann in überzeugend warmer Zone, „ihren wohlthunend fesselnden Eindruck noch niemals verfehlt haben.“

„Zugegeben, alles zugegeben, lieber Sohn“, entgegnete der Kommerzienrath mit sanfter, beinahe mitleidiger Stimme, „die junge Dame mag wirklich, trotzdem sie Schriftstellerin ist, eine recht angenehme, lebenswürdige Persönlichkeit sein, so eben darum den Augen eines jungen Mannes in doppelt reizvollem Lichte erscheinen; allein um an der Spitze eines großen Hauswesens zu stehen, wo praktische Umsicht, ruhige Ueberlegung, Liebe zur Ordnung und andauernde Thätigkeit als Haupterfordernisse nothwendig sind, eignet sich ein Weib nicht, das gewöhnt ist, fort und fort in einer selbstgeschaffenen, idealen Welt, denen die gemeinen Sorgen der profaischen täglichen Wirklichkeit geflissentlich fern gehalten worden, zu leben. Wehe der wohlgeordneten Häuslichkeit,

Einsendung der gesetzlich anzufertigenden Vorlagen (Inventar, Stat, Rechnung) zu verlangen, beziehungsweise über die berechneten Punkte Bericht einzufordern, folgt aus dem der bischöflichen Behörde zustehenden gegenwärtig auf mich als den vom Staate bestellten Commissarius übergegangenen Aufsichtsrecht über die kirchliche Vermögensverwaltung; vergl. §§. 167, 217 u. 11 A. L. R., §. 47 Alinea 2 Gesetzes vom 20. Juni 1875 und §. 9 Alinea 3 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bistümer. Die grundsätzliche Nichtbeachtung meiner Verfügungen seitens des Kirchenvorstandes, der jedem Verlehrs mit mir auszuweichen sucht, schließt eine beharrliche Nichterfüllung der demselben obliegenden Pflichten in sich und macht eine geordnete kirchliche Vermögensverwaltung, sowie die Führung einer dem Gesetz entsprechenden Aufsicht über letztere meinerseits unmöglich. Behufs Herbeiführung geordneter Verhältnisse ist danach eine Auflösung des jetzigen Kirchenvorstandes unvermeidlich und habe ich deshalb im Einverständnis mit dem königlichen Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westfalen beschlossen und verfüge hiermit, daß der Kirchenvorstand der katholischen Kirchengemeinde Olpe aufgelöst wird. Vom Tage der Beendigung dieser Verfügung hat sich der Kirchenvorstand jeder weiteren Maßnahme in Betreff der kirchlichen Vermögensverwaltung zu enthalten, unbeschadet jedoch der Verpflichtung zur Herausgabe der auf das kirchliche Vermögen bezüglichen Acten, Scripturen, Wertpapiere."

Bad Gms, 14. Juli. Der Nass. Bot. meldet: "Heute Morgen verließ der Abgeordnete Dr. Windthorst wieder unser Bad, zufrieden mit seiner Cur und vollständig wieder hergestellt."

Wien, 18. Juli. Die Leiche des Bischofs von Ketteler wurde gestern Vormittag 10 Uhr am hiesigen Bahnhof von dem Domkapitel und dem Klerus der Stadt in Empfang genommen. An der Spitze der Geistlichkeit funktionirte Domkapitular Mousfang, da der Domdekan Heinrich erkrankt war. Nachdem die Einsegnung der Leiche stattgefunden hatte, wurde dieselbe in feierlichem Zuge durch die Straßen der Stadt nach dem bischöflichen Hause geleitet. Die Beilegung seitens der Bürgererschaft und von auswärtigen war eine sehr lebhaftige.

Heute Vormittag wurde die Leiche des Bischofs v. Ketteler in feierlichem Zuge nach dem Dom übergeführt, wo nach dem Gottesdienst der Sarg in der St. Marienkapelle beigesetzt wurde. Als Vertreter des Großherzogs war Hofmarschall Westermeyer erschienen. Ministerialrath Weber vertrat die Regierung. Die Beilegung des Publicums war eine wahrhaft großartige.

In Darmstadt erregt, nachdem erst vor einigen Wochen ein Cassenbeamter nach Verübung einer bedeutenden Veruntreuung schuldig geworden ist, ein weiterer derartiger Fall ein noch viel größeres Aufsehen. Der betreffende Beamte ein hochbetagter Greis, der in den ersten Gesellschaftskreisen der Residenz zu verkehren pflegte, hat die von ihm verwaltete sehr bedeutende Cassen schon vor 2 Jahren seinem Nachfolger überliefert und trat außer Activität; die erst jetzt vorgenommene genaue Prüfung der Bücher hat den angeblich sehr bedeutenden Defect — man spricht von 70,000 fl. — außer Zweifel gestellt. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet, die Definition des betreffenden Beamten angeordnet und zur Deduction des Defects Vermögensbeschlagnahme verfügt worden. Die vorgefundenen Wertpapiere reichten hin, um die Cassencasse für ihren Anspruch zu befriedigen. "Die Veruntreuungen der Cassenbeamten," bemerkt die Jett. Ztg., "mehrten sich nachgerade in einer Weise, daß wohl wirksamere Controlmaßregeln angezeigt wären, um Staat und Communen vor empfindlichen Nachtheilen zu schützen. Als solche bezeichnet man vielfach die Anstellung besonderer Beamten, welche sich ausschließlich der Visitation der Cassen und ihrer Verwaltung zu widmen hätten. Dann müßte ausnahmslos jede Cassen in jedem Jahre wenigstens einmal "geprüft" und in einer gewissen Zeitperiode unbedingt eine eingehende Visitation vorgenommen werden." — Wir wollen hierbei erinnern, daß die "liberale" Presse vor einigen Tagen anlässlich des Processess gegen den Farrer Fleischhauer von Gudarde (der bei der Verwaltung der ihm unterstehenden Cassen im Laufe der Jahre Gelder im Gesamtbetrage von circa 280 Tblm. sich zugesprochen hatte, die ihm gesetzlich nicht zustamen, wieder einmal von "sittlicher Entrüstung" überfloss und aus diesem einen Fall die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Gesetzes über die kirchliche Vermögensverwaltung herausdeducirte. Und doch kommen auf einen geistlichen Defraudanten mehr als hundert unredliche liberale Cassirer und Steuerbeamte; zudem wird uns die liberale Presse keinen einzigen geistlichen Cassirer nachweisen können, der mit vielen Tausenden oder gar Millionen durchgegangen wäre; trotzdem denkt diese Presse aber nicht daran, für ein Specialgesetz für liberale Betrüger zu plaidiren.

München, 14. Juli. Die Schulinspektionen in Niederbayern erhielten ein Regierungsschreiben folgenden Inhalts: "In einigen Amtsbezirken des Regierungsbezirks mehrten sich die Verbrechen des Meineides in auffallender Weise. Diese höchst beklagenswerthe Erscheinung, welche bei weiterem Umsichgreifen eine Hauptgrundlage des Civil- und Strafverfahrens und in

die solcher unersahenen Hand anheimfällt; so viel an mir liegt, werde ich die unsere dagegen zu hüten wissen."

"Ich denke, Vater," versetzte Hermann mit erzwungener Ruhe, "alt, verständig und hellsehend genug zu sein, mich selbst — " "Helfend?" unterbrach ihn der alte Herr mit neu aufsteigender Ungeduld: "das läßt sich von einem Verliebten — und leider gebührt Dir dies Prädikat in höheren Grade, als ich vermuthete — wohl nimmer behaupten. Bögest Du Deinen Verstand zu Rathe, so würde Dir schnell genug einleuchten, daß eine Frau, der alle die von mir bezeichneten Eigenschaften abgehen, sich nicht zu Deiner Lebensgefährtin eignet."

"Aber wer sagt Dir denn, daß dies bei d. r., welcher nun einmal mein Herz für alle Ewigkeit gehört, der Fall ist? Verne sie kennen und ich bin gewiß, Du wirst andern Sinnes werden! Fast könnte es scheinen, als ob eine eigene bittere Erfahrung Dich eingenommen hat gegen alle schriftstellernden Frauen! Ich finde wahrlich sonst keine Erklärung für Deinen sündlichen Widerwillen gegen meine Verlobte."

"Sollt den Grund sogleich kennen lernen", fiel der Kommerzrath ungeduldig lebhaft ein, "und Gott gebe, daß Du darin ein getreues, abschreckendes Spiegelbild Deiner eigenen Zukunft erblicken möchtest."

weleher Folge Treue und Glauben im öffentlichen Verkehr geübt werden würde, erfordert, daß vor Allem in der Schule der Jugendhaftigkeit der Jugend kräftig entgegengetreten, und daß namentlich die feiertagshulpsichtigen Jünglinge und Mädchen über die Wichtigkeit und Heiligkeit des Eides und des Handgelübdes in den verschiedenen Formen ihrer Anwendung bei den Gerichten und Verwaltungsbehörden, so wie über die schweren Folgen eines Meineides oder Falscheides gelegentlich der Christenlehre geeignet unterrichtet und zur Wahrheitsliebe eindringlich aufgefordert werden. Die königliche Regierung erwartet, daß die Schulbehörden diesem Uebelstande in ihren Bezirken die erforderliche Aufmerksamkeit zuwenden und dafür Sorge tragen werden, daß in der angegebenen Weise von den Katecheten und Lehrern kräftig mitgewirkt werde."

München, 17. Juli. Der seitherige Nuntius Bianchi reist am Donnerstag ab. Dr. Ritter wird am 21. d. v. ihm durch das unterfränkische Schwurgericht zuerkannte, auf drei Monate ermäßigte Festungshaft auf Oberhaus bei Passau antreten.

Oesterreich.

Wien, 15. Juli. Schreibt man der A. Ztg.: General Klapka ist gestern von Konstantinopel hier angekommen und pflog eine Besprechung mit dem türkischen Botschafter Ales Pascha. Heute Nachmittag fährt der General zum Grafen Andrássy. Diesen Morgen hatte ich eine längere Unterredung mit ihm; über den Inhalt derselben werde ich Ihnen noch eingehender berichten. Der General hält es für unmöglich, daß Rußland die Türkei vollständig niederwerfe, wiewohl die Türkei in Europa auf die Dauer vielleicht nicht widerstehen würde. Würde der Krieg bis zur Erschöpfung geführt, so dürfte die Türkei Europa aufgeben und mit der gesammten Macht des Muhamedanismus von Asien her in Rußland einbrechen, was zu beispiellosen Gräueln führen müßte. Nach Klapka's Versicherungen aber sind die Verheerungen, die der Krieg bisher im Gefolge hatte, so entsetzlich, daß er selbst es nicht fassen kann, wie Europa so ruhig zusieht. Vom asiatischen Meere bis zum Karatagebirge wird, wo Muselmänner mit Christen vermisch wohnen, gemehelt und gebrannt. So viel ich mittheilen kann, liegt dieser Heile Klapka's das vom eigenen Menschheitsgefühl ihm eingegebene Bestreben zu Grunde, confidentiell auf die Diplomatie einzuwirken, daß dem Kriege und den Unmenschlichkeiten, die derselbe im Gefolge hat, ein Ziel gesetzt werde.

In Folge der gestern eingetroffenen überaus wichtigen Meldungen vom europäischen Kriegsschauplatz hält Klapka das militärische Loos der Türkei in Europa für besiegelt. Der Balkan sei, Dank der beispiellosen Tapferkeit der türkischen Führer so gut wie verloren, die denkbar beste natürliche Schranke ohne Schwereitreich der Russen in die Hände gefallen. Eine große Schlacht zu liefern, seien die Türken nicht mehr im Stande, da das endlich beschlossene Eingehen auf Klapka's Plan, zwei selbstständige Corps zu bilden, nun nicht mehr ausgeführt werden könne, denn Osman Pascha, der in Widin, Niksch und Lampsalanka höchstens 40,000, allerdings gute Soldaten habe, sei hier festgenagelt und könne durch eine starke russische Division mit entsprechender Artillerie in Schach gehalten werden; zwischen Widin und Niksch sei heute kein türkischer Soldat mehr, der noch irgendwie freie Bewegung habe. Suleiman komme zu spät, wenn das Schicksal bereits entschieden und vielleicht schon Friede gemacht sein würde. Nur ihre Waffentheorie könnte die Türkei noch retten, wenn sie ihre Truppen im Festungsviereck zusammenzöge und den den Balkan zu gewinnen suchenden Russen eine offene Schlacht anböte; aber auch zu diesem Entschlusse werde sich das alte Weib Abdul Kerim schwerlich aufraffen. In Nikopolis müßten die Russen mindestens 6000 Türken gefangen und 40 Geschütze erbeutet haben. Alle Muselmanen flüchten gegen Adrianopel und Konstantinopel und verbreiten Entsetzen bis zur Hauptstadt. Hier sei eine Revolution sehr wahrscheinlich, die gegen Abdul Kerim, Mahmud Damat, Nedib, Saphet und den Sultan gerichtet sein werde. Die Türkei werde jetzt in nächster Zeit entweder um Frieden bitten oder Europa, wie angeblich, aufgeben und von Asien in Rußland einbrechen müssen. Klapka hält es für höchst wahrscheinlich, daß England in Gallipolis ein Corps ausstücken werde. Klapka ist leidend und über das durch die Falschheit der türkischen Führer herbeigeführte Unglück der Türkei betrübt, über die Generale sehr erbittert.

Holland.

Utrecht, 16. Juli. Die 13. General-Versammlung katholischer Hauptlehrer hat dieser Tage in Harlem stattgefunden, wobei wichtige Fragen über die Jugendzucht erörtert wurden. Besonders wurde die Frage betont, wie es mit dem Unterrichte der in unsern Tagen so sehr überschätzten Naturgeschichte in katholischen Anstalten zu halten sei. Der beschränkte Unterricht in diesem Fach wurde sehr angepriesen; Alles, was Anstoß bei jugendlichen Gemüthern erregen kann, soll fortfallen, und die Naturgeschichte so gelehrt werden, daß dadurch die Liebe und Bewunderung des Schöpfers angeregt wird.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht heute mehrere Ernennungen zu Mitgliedern des obern Handelsraths und des landwirthschaftlichen Raths. Sämmtliche Neuerungen gehören der streng konservativen und einige speziell der bonapartistischen Partei an.

Paris, 17. Juli. Die Regierung fährt fort, auf jede mögliche Art ihren Einfluß auf die bevorstehenden Wahlen geltend zu machen. Neuestens hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Paris, ein Rundschreiben an die Directoren der Eisenbahngesellschaften erlassen, dessen Kern in folgendem Satze liegt: "Sie wissen, daß nach dem Decret vom 27. März 1852 die Verwaltung das Recht hat, die Abhebung von Eisenbahnbeamten zu verlangen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen werde ich bei aller Schonung für die Freiheit der Ansichten und des Votums keinen Anstand nehmen, von meinem Rechte gegen Eisenbahnbeamte Gebrauch zu machen, welche den mit ihren Functionen verbundenen Einfluß einer regierungsfreundlichen Propaganda zur Verfügung stellen sollten." Auf die Frage eines Regierungs-journals, was mit jenen konservativen Candidaten geschehen soll, welche das Wahlprogramm der Katholiken nicht acceptiren, antwortet der "Univers": "Die konservativen Candidaten, welche die Freiheit der Kirche und des katholischen Unterrichtes, welche die religiösen Corporationen, die Beibehaltung der Religiosität, das Cultusbudget und die Heilighaltung des Sonntags nicht

wollen, sind nicht mehr werth, als die Radicaen. Zwischen einem Conservativen solchen Schlages, wäre er auch offiziell empfohlen, und einem Revolutionär, wäre er selbst ein Communist, müssen die Katholiken neutral bleiben."

Heute hat ein Ministerrath im Elysee stattgefunden. Der Herzog Decazes, welcher erst am Samstag zurückkehrte, war nicht zugegen. Nach der "Liberte" hat der Ministerrath die Beziehungen der Regierung mit den verschiedenen conservativen Comites im Allgemeinen beraten. Alle Minister waren darüber einig, daß die Regierung nur die conservativen Candidaturen befördern könne und energisch gegen die Exepulirten vorgehen müsse, welche die particularistische Fahne aufgestellt haben. Die "Liberte" meldet ferner, daß die Wahlen bis zu dem äußersten Termin hinausgeschoben werden sollen, welchen die constitutionellen Gesetze zulassen. Das Ministerium wird diesen Termin wahrscheinlich noch dem Ministerrath am Samstag bekannt machen.

Paris, 17. Juli. Die liberalen deutschen, französischen und englischen Blätter verzeichnen täglich ganz genau jede gerichtliche Verurtheilung des Präsidenten Mac Mahon als Ungeheuerlichkeit. So lesen wir heute, daß ein Commis mit einer Geldstrafe von 50 Franc belegt wurde, weil er in Gegenwart eines Polizeibeamten sagte: "Es gibt einen Hund, der das Ebenbild des Marschalls ist und gerade so viel Verstand hat;" ferner erhielten zwei Republikaner eine Gefängnisstrafe von einem Monat, weil sie den Präsidenten öffentlich einen "Verräther und Buben" nannten. Von den zahllosen vielen schweren Strafen, die in Preußen für weit geringere Verleumdungen nicht des Staatsoberhauptes, sondern des ersten Ministers verhängt sind, haben wir in diesen liberalen Blättern so gut wie nichts gefunden.

Italien.

Rom, 14. Juli. Italienische "liberale" Blätter brachten kürzlich die Nachricht, daß zwei der bekanntesten italienischen Generale nach ihrer Pensionierung bei dem hl. Vater in Audienz gewesen seien und von demselben wohlwollend aufgenommen wurden. Hierüber könnte man sich durchaus nicht wundern; eher könnte Aufsehen erregen, daß der Redacteur des "Popolo Romano" und des "Don Birloncinio" kürzlich auf der Via della Coppelle vom Eigenthümer, Comm. Folchi, ein Haus auf mehrere Jahre um einen ziemlich hohen Preis mietete und die Aufnahme der Clause in den Miethecontract verlangte, daß der Contract als gelöst zu betrachten sei, wenn die Regierung Roms in andere Hände übergeben sollte, d. h. wenn die Italiensinnisten sollten abgeben müssen. Der "Popolo Romano" ist ein ministerielles Organ, welches seinen Lesern das Papstthum als einen Cadaver darstellt und die Einheit Italiens als ein unerschütterliches Factum. Somit ist der Chef der Zeitungsredaction des "Popolo" doch seiner Sache nicht ganz sicher.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Nach offizieller Meldung aus Tinnow rückte General Gurko mit dem aus allen Waffengattungen bestehenden Vortrab am 12. Juli von dort ab und überschritt den Balkan am 13. Juli. Er überraschte am 14. Juli beim Ausgange der Defileen ein bei dem Dorf Skantire (ebenfalls identisch mit dem früher genannten Skantioy) stehendes türkisches Bataillon und marschirt jetzt auf Kasanlyk im Rücken des Feindes, welcher den besiegten Paß von Schilla besetzt hält. Zwei Serbischen Kosaken erreichten Jentagora und zerstörten den Telegraphen auf der Straße von Jentagora nach Slivo. Am 15. Juli entfiel ein Gefecht zwischen Kosaken einerseits und Baschibozuks und Tschirkesen, unterstützt von drei Taburs Infanterie, andererseits. Die Türken leisteten bloß bis zur Ankunft der durch General Gurko zur Verstärkung gesandten Kasanlyker Dragoner mit vier Geschützen Widerstand. Als sie die Verstärkung bemerkten, flohen die Türken. Die Russen erbeuteten eine Fahne und eine Masse Waffen. Die gesammte türkische Bevölkerung flücht nach Adrianopel.

Der englische Staatssecretair Bourke theilte im Unterhause mit, der englische Consul in Adrianopel habe telegraphisch gemeldet, eine directe Meldung über den Balkanübergang habe er nicht erhalten.

Neuer's Bureau meldet aus Schumla vom 17. d. M.: Die Russen haben Medschidje und Mangalir in der Dobrudscha besetzt, nachdem die Türken diese Plätze geräumt hatten. Ein der "Nordd. Allg. Ztg." aus Belgrad zugehendes Privattelegramm meldet den rüstigen Fortgang der Bildung der bulgarischen Militärbataillone.

Unter dem 15. d. hat Saphet Pascha an die Vertreter der Pforte im Auslande eine Depesche abgeandt, in welcher er neue Thaten empörender Barbarei meldet, welche die Kosaken in der Donauprovinz verübt haben. Auch der verbannte Midhat Pascha läßt sich über russische Greuelthaten vernehmen; in einem Briefe desselben an die "Times" vom 10. d. heißt es:

"Was jetzt in der Bulgare vorgeliegt, gleicht genau den Thaten, welche im vergangenen Jahre den Anfang des Aufstandes begleiteten und welche unglücklicher Weise die Muselmänner in einem so hohen Maße aufregten in dem Augenblicke, wo der Pforte der Rath erteilt wurde, die bulgarische Erhebung nicht als ernsthaft aufzufassen und nicht mit Strenge gegen sie vorzugehen. Die türkischen Greuelthaten, welche, selbst wenn sie in einem gewissen Maße aufregend gewirkt haben, doch nur eine unter außergewöhnlichen Umständen entpringende schmerzhafte Folge der bulgarischen Greuelthaten waren, sind in Europa so viel besprochen worden, daß diese erste Phase des Aufstandes in Vergessenheit gerathen ist. Und so ist es gekommen, daß die von der Regierung meines Landes ergriffenen Repressionsmaßregeln und die von ihr scharf getadelten und bestraften Missethaten von Privaten zum Gegenstande ungerechter Angriffe auf die Türkei und zum Vorwande eines noch ungerechteren Krieges gedient haben, eines jener Kriege, denen Europa mit übereinandergeklagenen Armeen zusehen sich gewöhnt hat und welche sämmtlich in ihren näheren oder entfernteren Folgen selbst diejenigen erreicht haben, die sie gebildet hatten, wo sie doch zu deren Verhinderung im Stande gewesen wären. Ich hoffe, mein Land wird nicht, wie es unsere Feinde wünschen, durch diesen Krieg zu Boden geschlagen werden. Schon seit Jahresfrist und noch heute legt es Broden von einer Kraft und einer Vaterlandsliebe ab, die sich nicht einen Augenblick verleugnet haben. Es wird kein Gebiet Fuß um Fuß dem Feinde freitget machen und wenn es im Kampfe unterliegen sollte, dann wird es, obwohl ihm Verbündete fehlten, doch Theilnehmer an der Niederlage beisehen."

Neuz, 18. serviten, welche haben, darauf auf den Steuerbetrag Tage der Uebung auf einen ganz (Staats- wie Cor Tage auf zwei U weniger. Daselb

Neuz, 18. der Canalstraße eines austretenden wie tobt nach Sa nedt wurde, ist n

aus dem Die diesjährige L findet, wie bereit Morgens 8 Uhr Düsseldorf statt.

spätestens zum 1. für einjährige J nicht bestanden da vorausgesetzt, daß jahres, in welchem werden kann. M wiederholt werden nicht bloß auf die bei der vorhergebe rüdigelieben ist, f

Düsseldorf. nehmen, ist der st staatlichen Kreis- ses Düsseldorf bei

— Die Wicth zu der im Kaper beruht auf einer M "Allerdings ist h gefunden worden. ständiger bereits u demzufolge zu der kopflosen Leiche in auch nicht nach D auf dem Unterbau

revolver. 1 an den entschlafene helm Emanuel Fre in der hiesigen Gr dienstlist statt. D cher Mariens — durch die von ihm Consecration eines geschäft.

Emmerich, fant, laut der Ab fahrender Kohlenne in wenigen Minute Ladung Kohlen ob durch er einen bed durch unangefestete pen. Kaum dort c Städte und fant jo schaft rettete sich sollen nicht versich

Greif, 16. der hochw. Herr J gigen Nervenlebers Bienen, wurde 18 in unserer Gemein zählte er auch dem Wochen auf der Paragraphe"

Essen, 17. J Offen-Werden der Verlehrs übergeben

Kreuzsade Jede Karl Friedrich sofort ihre Abfahr Wenigen, vorgef darunter, laut der

mdn, 17. Ju Gemeinde, Herr P in einem Schriftst Zetel, Bares f aus demselben den derholt erwähnten A klappte. "Wenn, d 10. d. Mts. erwid nodal-Repäsentant, Nichtscheitens auf und daß zwar nach der Synode seine A füzendes Schriftst der Synode nicht er kann, daß ein von den Acten genommen Grund eines einstim für das Aufstellen d hätten die katholische Sie das fragliche A Abwendung desselben öffentlich haben, hier Sie bei ruhiger Ueb und die Unzulässig kennen und daß Sie Fehler, so weit es a bert Meintens, katho lediglich aus Rücksicht dacht habe ich den v Schreiben vom gestri mir bewußt, die in

Am 9. Juli bat sich zu Freiburg im Breisgau ein Mensch von 16 bis 17 Jahren im Hause seiner Eltern offen. Er war Schüler der Obertertia des dortigen Gymnasiums und wurde nach seiner eigenen Angabe, die er schriftlich lassen, durch die Furcht, in der Klasse repetieren zu müssen, diesem Schritt veranlaßt. Am dem verhängnisvollen Tage ist er von seinem Klassenlehrer zwei Mal eine schlechte Note, glaubte ohnehin schon von ihm „geücht“ zu werden. Es endete in kurzer Zeit der zweite Fall von Selbstmord, begangen von einem Gymnasiasten, nachdem kurz vorher ein Gymnasiast seiner Schülerin der höheren Mädchenschule wegen fataler Vorfälle auf dem Schloßberg mit der Polizei in Verührung gekommen war. Man darf sich, bemerkt der „Bad. Volk.“, über Vorkommnisse nicht wundern, wenn man weiß, wie es in dieser Beziehung am Gymnasium ausfiehl.

Handels-Nachrichten.

Köln, 18. Juli. (Wohl. Notierungen der Handelsmaller.)
Weizen feiner, hies. eff. M. 29.00 B., fremder 25.75—26.50 B.,
per Juli 25.75 B., 25.65 B., per Nov. 23.00—23.05—23.10 B.,
23.10 B., 23.05 B.
Roggen behauptet, hies. eff. M. — B., fremder 15.50—
21.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 15.60
—55—50 B., 15.50 B., 15.45 B., per Nov. 15.90—85—80—85
B., 15.90 B., 15.85 B.
Hafer still, ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd.
per 50 Liter M. — B., 15.80 B., 15.70 B., per
Nov. — B., 15.90 B., 15.70 B.
Rüböl mitter, per 50 Kilo mit Sack in Eisenb. eff. in Porten
von 100 Ctr. M. 39.50 B., per Oct. 36.80—36.90—37.00—37.10
B., 37.10 B., 37.00 B.
(Landmarkt.) Keine Zufuhr.
Hamburg, 17. Juli. Weizen M. 14.50 Roggen M. 11.27
Gerste —, Hafer —, per 50 Kilo. Zahl der Kilogramme:
10000 Weizen, 2500 Roggen, — Gerste, 250 Hafer. Kartoffeln,
frühe M. 5.—, späte 5.—, rote M. 5.—, per 50 Kilo.
Berlin, 18. Juli. Weizen per Juli M. 269.50 B., per Juli-
August 234.50 B., Septbr.-Octbr. 228.50 B., Roggen per Juli
M. 152.—, per Juli-August 152.—, per August-Sept.—, per
Sept.-Oct. 152.50 B., Hafer per Juli M. —, per Juli-
August 142.—, per August-Sept.—, per Sept.-Oct. 144.50 B.,
Rüböl loco M. 70.50 B., Juli 70.25 B., August Sept.—,
per Sept.-Oct. 69.30 B., Spiritus loco M. 51.20 B., Juli
51.40 B., Juli-Aug. 51.40 B., Aug.-Sept. 51.50 B., Sept.-
Oct. 52.30 B.
Magdeburg, 17. Juli. Weizen M. 210—258, Roggen 160—
195, Gerste 150—186, Hafer 150—166 per 1000 Kilo.
Kartoffelspiritus. Locowaare mitter. Termine blau u. geschäfts-
los. Loco ohne Sack M. 53.25, per Juli und per Juli-August
52.3, August-Sept. 52.5, Sept.-Oct. 53.5 per 10,000 Pfd.
mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rüben-
spiritus still, loco M. 51 B., 51.50 B.
Antwerpen, 18. Juli. Raff. Petroleum ruhig blank disp.
frs. 30.—, B.—, C.—, per Juni —, B.—, Juli 29.50 B., Aug.
29.75 B., —, C.—, Sept. 30.—, B.—, Sept.-Dec. 30.50 B.—, Amerit
Sped long disp. frs. 32, short disp. 34. Woll-Umsatz — B.
Kurz Köln 128.00.
Paris, 18. Juli. Weizen 8 Marken per Juni —, Juli 69.—,
August 69.50, Sept.-Dec. 69.75, Weizen per Juni 31.50, Juli
31.25, August 31.25, Sept.-Dec. 30.50 Roggen per Juni 21.50,
Juli 20.50, August 21.25, Sept.-Dec. 20.—, Rüböl per Juni
91.50, per Juli 91.25, August 91.25, per Sept.-Dec. 91.50. Spiritus
per Juni 57.50, Juli 57.50, August 57.75, Sept.-Dec. 59.—,
Juli 59.—, 3 wop. Juni 80.50, Juli 79.7, August 79.—,
Sept.-Jan. 70.50.
Wien, 18. Juli. Rindfleisch 28 1/2—29, per Sept.-Dec. 28 1/2. Kalb-
fleisch 30—31, per Sept.-Dec. 31.—, per Juli-Dec.—.
Liverpool, 18. Juli. Baumwolle unverändert, Umsatz 8000
B., Zufuhr 5000 B.
London, 18. Juli. Schwimmende Weizenladungen angekommen,
—, zum Verlaufe angeboten 15 Cargos.
New-York, 17. Juli. Goldagio 105 1/2, Baumwolle 48 1/2.
Weizen extra State 2. 72.0. Rother Frühjahrsweizen 2. 1. 73.
Rohr für Gerste 4 1/2, Petroleum Standard white 13 1/2 cs.
Sped 7 1/2. — Baumwolle middling Upland 11 1/2, cs. — Baum-

Woll-Käufe in sämtlichen Häfen der Union 4,00 Ballen,
Export nach England 2200 B., nach dem Continent — B.

Viehmärkte.

Dinslaken, 16. Juli. Die Gesamtmenge des zum diesma-
tigen Marktes ausgebrachten Viehes belief sich auf ca 700 Stück tra-
gende und fruchttragende Kühe sowie Rinder. Das Vieh war im
Allgemeinen ein recht gutes und wurde das aufgetriebene Quantum
fast gänzlich bis auf einige Stück abgesetzt. Feitvieh per 100 Pfd.
60—66 M. Handel lebhaft. Am Schweinemarkt belief sich die
Zufuhr auf 800 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8
Wochen mit 2.50—3 M. bezahlt wurden. Ferkelschweine 16—18
Wochen 24—30—36 M.; Handel still. Absatz gut. Nächster Markt
Montag den 30. Juli.

Letzte Post.

Wien, 17. Juli. Das Tagblatt meldet aus Cetinje: „Der
Fürst von Montenegro traf heute in Ostrog ein und will mor-
gen die Offensive nach zwei Richtungen hin ergreifen. Die bos-
nischen Aufständischen sind bei Srebri von Jemet Pascha geschla-
gen und bei Kobalich in den Save-Jus getrieben worden. Der
Rest entflohen in den Marositzer Wald. Ein Tagesbefehl des
Gouverneurs befiehlt Schonung der Gefangenen und Verwunde-
ten und Nichtbeschädigung der kirchlichen Heiligtümer.“

Wien, 18. Juli. Man meldet der „Polit. Corr.“ aus
Cetinje, daß das Hauptquartier des Fürsten Nikita in die Nähe
von Nikitsch verlegt worden sei. Waffenschiffen, der Chef der
montenegrinischen Abtheilung des Nothen Kreuzes, ist vorgestern
hier eingetroffen. Der englische Consul Green weist hier seit
vier Tagen. Nach der Verbrennung mehrerer türkischen Dörfer
schlugen die bosnischen Aufständischen die türkische Besatzung von
Livno und warfen sie in die Citadelle zurück, welche von ihnen
besetzt wird. Auch nahmen die Aufständischen 1000 Stück Horn-
vieh und 3000 Schafe weg.

Bei den serbischen Neuwahlen siegte das Ministerium in
18, die Opposition in 17 Bezirken. Die Oppositionellen werden
wahrscheinlich ihren Austritt erneuern. Die Regierung verfügt
über 108 Stimmen.

Paris, 18. Juli. Der „Moniteur“ enthält folgende Note:
„Die Oppositionspresse hat niemals mehr Hize in der Polemik
gezeigt als jetzt. So läßt sie mit Beharrlichkeit den Herzog v.
Decazes eine durchaus unrichtige Rolle in der Frage wegen An-
beraumung des Wahltages spielen. Der Minister des Auswärti-
gen ist seit 8 Tagen in Salins und weder gestern noch heute
zurückgekehrt, um sich gegen die Beschlüsse des Ministerraths zu
erheben.“ Dasselbe Blatt versichert, daß die Hinausschiebung
der Wahlen bis in den October durchaus keine Gefahr bringe
für Frankreichs Beziehungen zum Auslande. Bei der gegenwär-
tigen Weltlage bleibe Frankreich neutral und gesammelt; wollte
es aus dieser Haltung heraustreten, würde es die härtesten Ent-
schlossen des Friedens preisgeben.

London, 18. Juli. Der „Daily Telegraph“ meint, das
Interesse Englands und anderer Mächte erheische, einem weiteren

Bordringen der Russen gegen den Bosphorus entschieden entgegen-
zutreten. Auch eine nur zeitweilige Besetzung Konstantinopels
durch die Russen würde ein tödlicher Schlag für England sein.

Wien, 17. Juli. Die Deputiertenkammer ist nicht geschlossen
worden, sondern wird der politischen Verhältnisse wegen noch bis
Ende September zusammenbleiben. Sämtliche Reservisten, Ur-
lauber und freiwillige Nationalgarden sind einberufen worden.

Konstantinopel, 18. Juli. Es bestätigt sich, daß Reuf
Pascha am 16. d. über den Balkan vordringenden Russen,
allerdings mit großen eigenen Verlusten, zurückschlug. Er wird
aber heute noch von anderen russischen Abtheilungen, welche über
verschiedene Nebenpässe bis Kefanly, Zamboli und Eskisagbra
vordringen, bedrängt. Gestern wurde den ganzen Tag hindurch
gekämpft; der Erfolg ist ungewiß. — Aus Wien wird gemeldet,
die Türken hätten Suchum Kaleh aufgegeben.

In Konstantinopel wächst die Aufregung, namentlich gegen
den Oberfeldherrn Abdol Kerim. Dieser aber telegraphirt fort-
während, bis jetzt sei nichts verloren; man möge ihn gedulden
lassen, er hoffe, die Russen zu vernichten und sei seiner Sache
vollkommen sicher. Auch werde er jetzt die Offensive ergreifen.
Die Fronten seien einfach umgekehrt worden, und das habe in
seinem Plane gelegen. Von hier sind sogar die mit Bordenabern
bewaffneten rumelischen Paschibosuns zum Kriegsschauplatz geschickt
worden. Mehmed Ali mit seinen Truppen aus Montenegro wird
heute, Suleiman Pascha morgen erwartet. Suleiman soll statt
Reuf Pascha's auf dessen Wunsch das Commando im Balkan
übernehmen. Längstens am Samstag, den 21. d., wird die
Landung der Truppen Suleiman's, auf welche man entscheidende
Hoffnungen setzt, erwartet.

Bera, 17. Juli. Die offizielle Bekanntmachung, welche ge-
stern an die hiesige Bevölkerung gerichtet wurde, hat einen guten
Einbruch hervorgerufen. Hassan Pascha, der bei Ardahan ver-
wundet worden war, ist hier eingetroffen und zum Militärcom-
mandanten der Aushebung von Westasien ernannt, so wie außer-
dem mit der Registrierung und Organisation von sechs konstanti-
nopleer Freiwilligen-Bataillonen beauftragt. Eine türkische Co-
lonne hat die Russen bei Klesma angegriffen. Der Erfolg ist
noch nicht bekannt. Der Legations-Secretär v. Hirschfeld von der
deutschen und der Militär-Attaché Oberst-Lieutenant Ritter v.
Raab von der österreichischen Botschaft haben sich nach Konstanti-
nopol begeben.

Wie aus Indien gemeldet wird, sind dort, zum min-
desten auf dem Bavier, alle Vorbereitungen getroffen, um nöthi-
genfalls 40,000 Mann nach Aegypten zu senden. Auch sog die
indische Regierung Erkundigungen über die eventuel zur Truppen-
beförderung verfügbaren Dampfschiffe ein.

Am Samstag d. 21. Juli 1877,
Morgens 8 Uhr,
sollen auf Ersuchen des prov. Syndikats
des Halliments Theodor Quadt zu
Neuf eine große Partie Damen- und
Kinderstiefelchen, Schuhe, Holzpantof-
feln u. c. öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung verkauft werden.
Salentin, Gerichtsvollzieher.

**Auction
zu Evinghoven.**
Am Montag den 23. Juli c.,
Morgens 11 Uhr,
in der Wohnung des Wirtches Schmitz
zu Evinghoven läßt der Schreiner
Friedrich Bolling daselbst nach-
bezeichnetes Schreinerholz öffentlich auf
Credit versteigern, und zwar:
25 Rtn. Eichen,
2 „ Eichen,
1 Rtn. Eichen und Ruchbaum,
1 „ Rothbuchen,
1 „ Weißbuchen,
4 Rtn. Kirschbaum,
10 „ Ruchbäume,
1 Drechselbant und 1 Fournier-
jange.
Evinghoven. Troll & Wolff.

Freiwilliger Verkauf.
Am Freitag den 20. Juli c., Mor-
gens 11 Uhr anfangend, sollen zu
Düsseldorf, Bahnhofstraße No. 10, ein
Landauer-Wagen, sowie zwei Pferde
nebst Geschirre durch den Unterzeichne-
ten öffentlich und meistbietend verkauft
werden.
Düsseldorf, den 18. Juli 1877.
W. Bollig,
Taxator und Auctionator.

**Das Haus der Erben
Scherges,**
vis-a-vis der Drees'schen Mühle in
Evinghoven, wird in kurzer Zeit
zum Verkauf kommen.
Der Verkaufstermin wird noch näher
bekannt gemacht.
Erben Scherges.
Ein **Ackernecht** wird gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Billig! Billig! Billig!
Um dem Wunsche des hiesigen und auswärtigen Publikums zu entsprechen,
ist der große
Ausverkauf von Schuhwaaren
noch bis Samstag Abend verlängert mit bedeutend vergrößertem
Vorrath. Verkaufsortal beim Wirtche Herrn Wilh. Cores auf dem Saale,
eine Treppe hoch.

Tanz-Unterricht.
Unter Bezugnahme auf den angekündigten **Tanzkursus** theile ergebenst
mit, daß ich behufs Entgegennahme von Anmeldungen am Sonntag den 22. c.
von Morgens 10 bis 3 Uhr bei Geschwister Welter am Markt No. 89 an-
wesend bin. Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß einzelnen oder mehre-
ren unter sich bekannten Schülern auch Extra-Unterricht erteilt werden kann.
Hochachtungsvoll
V. A. Janssen,
Lehrer der höhern Tanzkunst und ästhetischen Gymnastik.

Den beliebten und ärztlicherseits allgemein empfohlenen
Medicinal-Magenbitter,
gen. L'estomac,
von Dr. med. **Schrömbgens,** halte stets in
Originalverpackung vorräthig.
Grevenbroich. A. Pakenius.

Für Land- und Ackerwirth.
Engl. Futterrüben-Saamen.
Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten
Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfd.
schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Ausaat geschieht Ausgangs März oder
im April. Die zweite Ausaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und
dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B.
Grünfütter, Frühkartoffeln, Raps, Lein- und Roggen. In 14 Wochen sind die
Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zulezt gebauten zum Winter-
bedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und Dauers-
haftigkeit behalten. Das Pfund Saamen von der großen Sorte kostet 6 M.,
Mittelsorte 3 M. Unter 1/2 Pfd. wird nicht abgegeben. Ausaat pro Mor-
gen 1/2 Pfd.
Cultur-Anweisung füge jedem Auftrage gratis bei. Es offerirt diese Saamen:
Ernst Lange, Schöneberg bei Berlin W.
Frankte Aufträge werden mit umgebender Post expedirt, wo der Betrag
nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen.

Selterswasser
in frischer Füllung und billigsten Prei-
sen empfiehlt die Mineralwasser-Fab-
rik von
A. Merges Söhne,
Canal- und Breitenstraßen-Ecke.

Ein **vierteljähriges Schreibpult**
und eine **eichene Kasten** zu
verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Gebrannte Biegelsteine
sind wieder vorräthig und zu haben bei
Franz Osterath
in Kommerstirchen.

Heiliche Ananas
empfehlte Johanna Barre.
Eine neue Sendung **englischer**
Disquits empfing Joh. Barre.
Eine Partie **Hoggenstroh** zu
haben bei
Wwe. Jos. Jöhnen, Kaarst.

**2 starke Ader- und Karren-
pferde,** 7 bis 8 Jahre alt, fehler-
frei, stehen wegen Aufgabe des Fuhr-
werkes billig zu verkaufen bei
Karl Lamerz
Düsseldorf, Lindenstraße 91.

Butterpulver
verkürzt die Zeit des But-
terns, macht die Butter
fester und schmackhafter
und verhindert das Ranzig-
werden derselben. Ein Pa-
quet, ausreichend für 500
Liter Milch, 50 Pf.
Käse & Butterfarbe, per Flacon
60 Pfg, zu haben bei
A. J. Kamphausen in Neuss,
Wwe. Gummersbach „
Heinr. Mobis „
Gertrud Meller „
H. Wilberz in Grevenbroich.
Ein ordentlicher **Fräuergehülfe**
findet Stelle in Crefeld.
Wo, sagt die Exp.
Ein zuverlässiges **Mädchen,** wel-
ches Küche und Hausarbeit versteht,
sucht **Frau Joseph Herriger,**
Düren, Weierstraße 75.

Ball-Verein.
Sonntag den 22. cr., Nachmittags
5 Uhr:
Landpartie
zur schönen Aussicht in Herdt.
Den Mitgliedern ist durch Extra-
fahrt des Reijser Dampfbootes Ge-
legenheit zur Rückkehr geboten.
Der Vorstand,

6. Garten-Concert.
Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr.
S. Binnenlauf.
Großes Schützenfest
zu Weddubrych.
Sonntag den 22. und Montag den 23.
Juli d. J., verbunden mit **Musiken**
und **großem Preisvogelschießen.**
Der Vorstand.

Ein **Anade** in einer Conditorei
und Bäckerei in die Lehre gesucht.
Wo, sagt die Exp.
In der Münsterkirche eine **silberne**
Brille liegen geblieben. Es wird ge-
beten, selbige beim Küster Herrn Ad-
ther abzugeben.

Aecht köln. Wasser
von **Jean Maria Farina.**
Meine Niederlage in der Expedition
dieser Zeitung, Markt A 91, empfehl
ich zu 5 Thlr. per Dogen, 2 1/2 Thlr.
per halbes Dogen und 12 1/2 Sgr.
per 1/2 Glas und 6 1/2 Sgr. per 1/4
Glas wiederholt gefordert.
Johann Maria Farina
in Köln.

**Neuf-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.**
Bon Neuf. Bon Düsseldorf.
8 Uhr 30 Min. 7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min. 9 Uhr 30 Min.
10 „ 45 „ 11 „ 30 „
12 „ 50 „ 1 „ 30 „
(Nachmittags.) (Nachmittags.)
2 „ 25 „ 3 „ 10 „
4 „ 20 „ 5 „ 10 „
6 „ 20 „ 7 „ 10 „
8 „ 20 „ 9 „ 10 „

Nr. 10
Erste
Preis pro
nachst an d
Weizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Rübel per 10
Rübel per 10
Gereinigte
Preistuden de
Weizen-Vorfr
Kleien per 50
Rübel un
Brod
Bis auf Weiz
Am 21.
lichen statt, n
patriotisch
Beschlüsse der
Mitgliedern d
Circularsch
Augsb. Aben
öffentlichen
den Ernst un
thunenden Ein
„Würdun
fand daher e
statt, zu welch
nate zwei Be
bildete eine L
wärtigen Jrru
Nachstehend
Berammelten
Um aus unse
Auflösung im
denken, entw
der inneren u
Wege werden
sich also zunä
schlagen werden
Die erste
3)
„Du kenn
rath fort. —
lehrte — in
beheres Lum
jedenfalls ein
die Götter ihn
zu werden. A
tiefer Gelehr
benbe Dame,
treterin jung
und todt e
lichen und um
gut wie ein A
Nun, dabei ist
fors-Gattin ist
sam mit der
famkeit erwach
nicht zu vern
verlassenen, g
mit ihren ge
der Gegenwart
Welt durch sel
die vorzugwei
nenden Klaffen
gehaltenen effe
mund der and
„Ich weiß
Moment inne
„Ich Dir
unterbrach ihn
gleich hören u
lernen.“
„Im vorig
wohnte in dem
türkisch meine
In dem i
lehrten; zugele
ganzen Wesen,
jedoch um so
ohne sich im
mehr spöttische
Strafe, alle
nachblinden.